

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **40=60 (1894)**

Heft 31

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XL. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LX. Jahrgang.

Nr. 31.

Basel, 4. August.

1894.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Über Schusswirkungen des Infanteriegewehres. — Militärisches aus Italien. — Eidgenossenschaft: Offiziersdelegationen. Vorwurf der „Allg. Schw. Ztg.“ Russendenkmal am Gotthard. Schweizerischer Artillerietag in Biel. Bern: Berner Rennverein. — Ausland: Deutschland: Kaisermanöver. † Graf Julius von Bose, General der Infanterie z. D. Blitzschlag. Metz: Denkmal. Österreich: Das I. Landeschützen-Bataillon im Hochgebirge. Österreich-Ungarn: Versuche mit verschiedenfarbigen Mänteln. Frankreich: Auszeichnungen. Memoiren des Generals Thiebault. General Edon. Dolch und Degen. Spanien: Gebirgsartillerie. Vereinigte Staaten: Über die Unruhen in Chicago.

Über Schusswirkungen des Infanteriegewehres.

(Korresp. von Aaran.)

Die zu verschiedenen Schlüssen gelangende Controverse über die Schusswirkungen der kleinkalibrigen Gewehre und die vielfach gehörte Behauptung, in einem künftigen Kriege werden die Verluste durch Schussverletzungen grössere und die Wunden durch solche gefährlichere sein, haben in letzter Zeit eine lebhafte Wiederaufnahme der diesbezüglichen Untersuchungen veranlasst und die Diskussion über diese Frage bei den Militärchirurgen in neuen Fluss gebracht.

Einen Beitrag hiezu liefert ein Vortrag des Herrn Oberst-Korpsarzt H. Bircher, der Samstag den 21. Juli vor der ärztlichen Gesellschaft des Kantons Aargau und der Offiziersgesellschaft von Aaran in der kantonalen Krankenanstalt gehalten wurde und der einen neuen Gesichtspunkt eröffnete, der durch das Experiment bestätigt worden ist.

Obwohl nun der Vortrag mehr kriegschirurgischen Inhalts ist und wohl später einlässlicher veröffentlicht werden wird, so bietet er doch schon jetzt ein allgemeines Interesse und ist namentlich in Bezug auf seine Schlussätze auch für weitere Kreise wissenschaftl. Dessenhalb sei hier ein kurzer Abriss desselben gestattet.

Die lebendige Kraft des abgeschossenen Projektils setzt sich beim Auftreffen um in Wärme, Deformierung und Perkussion. Die Umsetzung in Wärme, beim Schiessen auf Eisen, in Eichen- und Buchenholz sehr bedeutend, 330 bis 900° C., geht im menschlichen Körper nicht über 95° C. und hat daher höchstens eine Be-

deutung für die Geschossdeformierung durch Erweichung des Bleies. Allein auch die Deformierung des Geschosses ist vom Standpunkte der Widerstandsfähigkeit des menschlichen Körpers, beziehungsweise seiner Organe nicht von so grosser Bedeutung, weil ihre Struktur kein sehr festes, trockenes und geschlossenes Gewebe aufweist, wie etwa Holz oder Metall, andererseits durch den Stahlmantel der Geschosse ihre Deformation erschwert worden ist. Viel wichtiger ist die Percussion, die beabsichtigte Wirkung. Die bisherigen Anschauungen darüber waren im grossen und ganzen die folgenden: „Je nachdem ein Projektil aus verschiedener Entfernung auf feste, elastische oder feuchte und flüssige Körper auftritt, ist die Wirkung eine verschiedene. Auf festen Körpern setzt es entweder einen reinen Defekt ab und dies ist der Fall bei grosser Geschwindigkeit des Geschosses oder es entsteht Splitterung und Zerreissung, wenn die Geschwindigkeit abnimmt, so dass Erschütterungswellen zustande kommen, welche Wirkung mit Contusion und Commotion endet.

Flüssige und feuchte Körper unterliegen beim Auftreffen eines Projektils der hydraulischen Pressung; sie werden nach allen Seiten auseinander getrieben, weil sie inkompressibel sind und somit wohl ihre Form, nicht aber ihr Volumen ändern können. Diese Wirkung steigt mit dem Grade der Feuchtigkeit des Gewebes, der Geschwindigkeit und dem Kaliber resp. auch der Deformierung des Geschosses.“

Man hat demnach die Wirkung der Projektilen je nach den Formen der Schussverletzungen in vier Zonen eingeteilt und unterschieden, I. die Zone der hydraulischen Pressung, II. die Zone